

# Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 9: **Neue Siedlungen**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Die Zeit geht sanft mit denen um, die sanft mit der Zeit umgehen.*

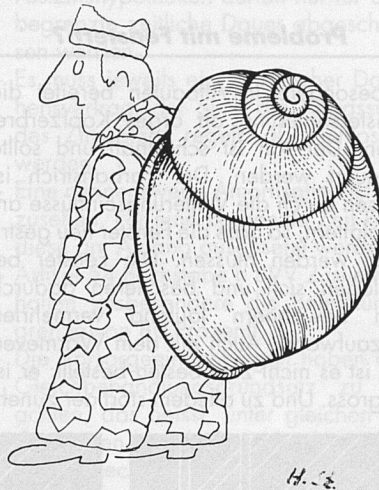
## Öl im Meer

Die Jahre 1989 und 1990 sind die Jahre der Öltankerunfälle. Fast wöchentlich passieren solche gigantischen Verschmutzungen der Weltmeere. Die kleinen Katastrophen dieser Art gelangen kaum mehr in die Medien.

Das ändert nichts daran, dass hier eine unheimliche Zeitbombe tickt. Da, wo dies noch nicht der Fall ist, wird in einigen Jahren der grösste Teil aller Küsten und Strände auf Jahrzehnte hinaus total verschmutzt sein. Milliarden von hochentwickelten Lebewesen und Billionen Kilo dringend benötigter Lebensmittel aus dem Meer werden vernichtet.

Eines Tages wird man sich vielleicht – zu spät – daran erinnern, wie relativ problemlos für die Umwelt die Erzeugung von elektrischer Energie aus Stauseen und Flusskraftwerken in bezug auf Gewinnung, Transport und Verbrauch eigentlich ist. Fakten, welche heutzutage bei der Diskussion über neue oder bessere Anlagen zur Gewinnung von elektrischer Energie entweder negiert oder auf engstirnige Weise wegdiskutiert werden, auch von «Umweltschützern».

Sie vergessen dabei: Unsere Umwelt ist nicht vor allem das menschenleere Hochgebirgstal oder die notwendige Hochspannungsleitung, sondern die ganze schwerbelastete Welt. Und unsere Mitmenschen sind nicht in erster Linie die einsamen Wanderer in der Idylle, sondern die dichtgedrängten Milliarden Menschen rund um den Globus, angewiesen auf saubere Luft und Nahrung aus sauberen Meeren.



«Du glaubst es nicht, aber mein Grossvater hat noch alles von Hand gewaschen...»

## Pilze: Vorsicht ist besser als Bauchweh

Nicht alle Pilze sind ungiftig. Das ist jedermann bekannt. Trotzdem ereignen sich immer wieder Unfälle beim Pilzessen – teils gar mit tödlichem Ausgang. Darum sollten folgende Hinweise beachtet werden:

- Pilze kontrollieren lassen.
- Nur Pilze pflücken, die man genau kennt. Keine verdorbenen Pilze mitnehmen; auch geniessbare Pilze werden beim Verderben giftig.
- Beim Pflücken keine Büchsen oder Plastiksäcke verwenden, denn Pilze brauchen Luft; am besten eignen sich Körbe.
- Pilze nie ungekocht geniessen und immer sofort konsumieren. Je nach Sorte werden sie sonst bereits nach 8 Stunden ungeniessbar.
- Pilze nicht in Aluminiumgefässen kochen oder aufbewahren.
- Treten Beschwerden schon innerhalb von drei Stunden nach der Mahlzeit auf, sind sie vielleicht eher harmloser Art, nach 6 bis 24 Stunden deuten sie jedoch auf lebensgefährliche Vergiftungen hin. Auf jeden Fall sollte der Arzt kontaktiert werden. Das Toxikologische Informationszentrum unterhält eine Notfallnummer (01/251 51 51), die ebenfalls über Sofortmassnahmen informiert.
- Pilzvergiftungen gelten versicherungstechnisch als Unfälle.

## Schweizer reisen immer lieber

Das Reisen gehört zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der Schweizer, je länger, je mehr. Neun von zehn Schweizer Haushaltungen verreisten in den vergangenen Jahren im Durchschnitt mindestens dreimal. Im Verhältnis zu den jüngeren Bevölkerungsgruppen verstärkt sich die Reishäufigkeit im Alter ab 60 Jahren jeweils noch deutlich. Dabei werden Car und Bahn als Transportmittel bevorzugt – zum Vorteil der Umwelt.

## Apropos . . .

*Der Mensch sollte nicht gesünder leben wollen, als ihm gut tut.*

Nicotinus Alc. Calorius